

Gottesdienst am 1. Advent 2020

Eine Kerze anzünden Stille

Ankommen

Gott,
ich bin hier (wir sind hier),
allein und doch durch deinen Geist alle miteinander verbunden.
Und so feiere ich, so feiern wir
in deinem Namen Gottesdienst
Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Psalm 24

Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist,
der Erdkreis und die darauf wohnen.
²Denn er hat ihn über den Meeren gegründet
und über den Wassern bereitet.
³Wer darf auf des Herrn Berg gehen,
und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte?
⁴Wer unschuldige Hände hat
und reinen Herzens ist,
wer nicht bedacht ist auf Lüge
und nicht schwört zum Trug:
⁵der wird den Segen vom Herrn empfangen
und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heils.
⁶Das ist das Geschlecht, das nach ihm fragt,
das da sucht dein Antlitz, Gott Jakobs. SELA.
⁷Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!
⁸Wer ist der König der Ehre?
Es ist der Herr, stark und mächtig, der Herr, mächtig im Streit.
⁹Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
dass der König der Ehre einziehe!
¹⁰Wer ist der König der Ehre?
Es ist der Herr Zebaoth; er ist der König der Ehre. SELA.

Lesung: Sacharja 9,9-10

⁹Du, Tochter Zion, freue dich sehr,
und du, Tochter Jerusalem, jauchze!
Siehe, dein König kommt zu dir,
ein Gerechter und ein Helfer,
arm und reitet auf einem Esel,
auf einem Füllen der Eselin.
¹⁰Denn ich will die Wagen vernichten in Ephraim
und die Rosse in Jerusalem,
und der Kriegsbogen soll zerbrochen werden.
Denn er wird Frieden gebieten den Völkern,
und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis zum andern
und vom Strom bis an die Enden der Erde.

Gedanken zum Predigtwort

Gekrönte Häupter faszinieren die Menschen. Das beginnt schon bei kleinen Mädchen, die gerne Prinzessin spielen, vermutlich angeregt durch bekannte Märchen wie Dornröschen, Schneewittchen und Aschenputtel. Aber auch Erwachsene sind fasziniert von der Welt des Adels, obwohl dessen Privilegien in unserem Land schon lange Vergangenheit sind oder vielleicht gerade deswegen; ein ganzer Zweig des Journalismus lebt zumindest zum Teil davon. Aber was genau ist es, das diese Welt so interessant macht? Da ist zum einen der Wohlstand: das Leben im Schloss, kostspielige Hobbys wie Reiten oder Segeln, schicke Kleider und edler Schmuck und noch manches andere mehr. Dazu kommt zumindest bei einigen Königshäusern noch der Machtfaktor, auch wenn er heutzutage kaum noch erwähnenswert ist. Und über allem der Nimbus einer abgeschlossenen Welt, zu der Normalsterbliche keinen Zutritt haben, Feste, Bälle und insgesamt besondere Beziehung innerhalb der höchsten Kreise. Wie anders kommt da der König bei Sacharja daher: arm, auf einem Esel, ein Normalsterblicher, der weiß, wie es sich anfühlt, wenn man Hilfe braucht. Das glatte Gegenbild zu unseren Vorstellungen von Königen und Prinzessinnen. Und auch das glatte Gegenbild zu den Herrschern, die damals im 4. Jahrhundert vor Christus Palästina in die Zange nahmen: der Perser Artaxerxes III. von Osten her und der mazedonische Feldherr Alexander der Große von Westen her. Jahrhundertlang war es den Menschen unter den Persern gut gegangen, solange sie deren Oberherrschaft

akzeptiert hatten, eine Art friedliche Koexistenz. Aber jetzt stand eine neue Kraft auf. Sollte man vorsorglich versuchen, ihn gnädig zu stimmen? In dem Bewusstsein, dass man damit die bisherigen Herren vor den Kopf stoßen würde? Eine schwierige Entscheidung, vor der das Land damals stand. Entschied man sich für den Falschen, konnte das katastrophale Folgen haben.

Genau in diese Situation hinein erklingt der Ruf: Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin. Ich höre das so: Leute, es gibt noch eine dritte Alternative! Nämlich den wirklichen König. Der über den anderen steht. Dem die ganze Welt gehört, mit all ihren Herrschern darin.

Und dieser König ist ganz anders, als ihr euch Könige vorstellt. Er ist nicht reich. Er macht keine weiten Reisen im eigenen Luxusjet. Er hat keinen Chauffeur oder sonstige Bedienstete. Nein, er ist wie einer von uns geworden. Einer, der Hilfe braucht. Einer, der unter Ungerechtigkeit leidet. Und was seine Macht betrifft, äußert sich die auch ganz anders als die der Machthaber heutzutage. Der König von Sacharja rüstet nicht auf, er ist nicht bis auf die Zähne bewaffnet mit dem Modernsten, was die damalige Zeit zu bieten hat, Kriegswagen auf der einen, Reiterheeren auf der anderen Seite. Ein unscheinbarer junger Esel ist sein Reittier. Das wäre so, wie wenn ein Sternegeneral heute die Parade mit einem Fahrrad anführen würde.

Sacharjas König setzt nicht auf Abschreckung. Er versucht nicht, Menschen zu manipulieren, indem er Gerüchte streut, gesellschaftliche Gruppen abwertet und ins Abseits stellt, um seine Ziele leichter zu erreichen. Er setzt nicht auf Angst und Panikmache und Verschwörungstheorien, um seine Untertanen gefügig zu machen und gegen andere anzustacheln.

Sacharjas König will Frieden schaffen ohne Waffen, um ein altes Motto der Friedensbewegung aufzugreifen. Das klingt utopisch. Und ist es auch unserer Erfahrung nach. Wer komplett wehrlos ist, macht sich zum Spielball der Stärkeren. Ja, es ist eine Utopie, die Sacharja uns da vor Augen stellt. Was er verheißt hat, ist noch nicht eingetroffen. Das ist uns schwer zu erkennen beim Blick in die Zeitung und in die Nachrichten. Die Welt ist kein friedlicher Ort. Nicht was die Völker untereinander betrifft. Und auch nicht, was viele Gesellschaften in sich betrifft. Erschreckend unversöhnlich stehen sich auch in unserem Land Gruppen gegenüber, zwischen denen eine sachliche Diskussion schwierig erscheint.

Gerade deswegen braucht der Friedenskönig friedliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die seinen Geist in diese Welt tragen. Die scheinbar Selbstverständliches in Frage stellen. Sind die Exporte der Waffenindustrie wirklich so ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, dass man dafür in Kauf nimmt, Kriegstreiber zu unterstützen? Gibt es keine Möglichkeit, die Rohstoffe für unsere elektronischen Geräte unter fairen Bedingungen zu fördern? Ist Abschreckung und Abgrenzung das richtige Mittel, um Flüchtlinge aus Europa fernzuhalten?

Ich spreche bewusst politische Themen an. Denn auch die Worte des Sacharja haben einen handfesten politischen Kontext. Kirche ist keine lebensferne Insel, die sich nur mit spirituellen Fragen befasst. Wer mit dem Friedenskönig unterwegs ist, wird aktiv. Gerade aus dem Glauben heraus. Weil der Friedenskönig uns eine neue Welt eröffnet. Weil wir aufgerufen sind mitzuwirken, dass sein Reich schon jetzt beginnt, dass es kommt, das ER kommt auch in dieser Adventszeit.

Lied 1: Macht hoch die Tür

Fürbitten

Gott der Liebe und des Friedens,
wir danken dir, dass du dich aufgemacht hast in unsere Welt, als Mensch unter Menschen gelebt hast. Wir bitten dich:

- Lass deinen Frieden wachsen, wo Kriege toben.
- Lass deinen Frieden wachsen, wo Herrscher nur sich und ihre Interessen sehen.
- Lass deinen Frieden wachsen, wo ungerechte Verhältnisse herrschen.
- Lass deinen Frieden wachsen, wo Menschen leiden unter der Pandemie und ihren Folgen.
- Lass deinen Frieden wachsen, wo Menschen im Streit leben.

Wir bitten dich um deinen Geist, der uns zur Einheit führt.

Vaterunser

Abschluss: So segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.